

87 Schmuckstücke fahren um die Wette

Siebte Auflage der Südoldenburger Oldtimer-Rallye startet in Vechta / Pferdestärken bringen keinen Vorteil

Porsche und Isetta fahren im selben Rennen. Auf die Geschwindigkeit kommt es nicht an.

VON LARS CHOWANIEZ

Vechta. Um Punkt 9.31 Uhr fällt am Sonntagmorgen auf Vechtas Großer Straße der Startschuss für die Rallye. Der erste Oldtimer, ein Horch Cabrio aus dem Jahr 1935, geht auf die Piste. Im Schnecken tempo. Direkt nach dem Start müssen sich die Fahrer des Schmuckstücks das erste Mal beweisen, 25 Meter in möglichst exakt zehn Sekunden zurücklegen. Mit Lichtschranken messen die Rallye-Organisatoren des Automobilclubs Vechta auf Zehntel genau, wie gut die Fahrer ihr Schmuckstück unter Kontrolle haben.

Exakt zehn Sekunden: das schafft an diesem Tag nur einer von insgesamt 87-Rallye-Teilnehmern, Rüdiger Knübel aus Osterholz-Scharmbeck mit seinem Opel Kadett C GTE aus dem Jahr 1978. Er bekommt dafür am Abend den Sonderpreis bei der Siegerehrung der inzwischen siebten Südoldenburger ADAC Oldtimer-Rallye.

Geplant haben das Rennen, bei dem es mehr um Köpfcchen und Gefühl für das eigene Auto ankommt als auf Pferdestärken, erneut der Vechtaer Georg Rolfes mit seinem Team. Gut 80 Helfer sind am Rallyetag im Einsatz. Sie besetzen die 23 Wegpunkte, zu denen die Teilnehmer ihre Oldies navigieren müssen, um so vor allem auf Nebenstrecken langsam zum Ziel zu kommen. Schon seit der zweiten Auflage drängeln sich in jedem Jahr die Teilnehmer um einen der ganz bewusst begrenzten Startplätze.

Dieses Mal müssen sich die Oldtimer-Fans mit Hilfe ihrer Beifahrer – sie geben die Fahr-anweisung nach Vorgaben des Tourbuchs – über Grünenmoor raus aus der Stadt über Langförden, Visbek und Ahlhorn zur ersten Zwischenstation in Wildeshausen navigieren. Zurück nach Vechta geht es über Rechterfeld,



PS-Stark: Zum Starterfeld gehören in jedem Jahr auch Sportwagen wie dieser Porsche 911 Targa aus dem Jahr 1971. Foto: Chowanietz



Publikumsmagnet: Beim Start und der Rückkehr der Oldtimer zog es viele Zuschauer in die Vechtaer Innenstadt.

Ellenstedt und Lutten. „Eine schöne Strecke“, sagt Hermann Barth. Er war das erste Mal als Teilnehmer dabei, als einer der drei Beifahrer in einem früheren Feuerwehrauto.

Die Mitglieder der Piskenfürerwehr der Feuerwehr Vechta haben einen VW Bulli komplett restauriert. Bei der Rallye trägt der die Startnummer 23. Barths Bilanz am Ende: „Das war ein-

fach nur Spaß.“ In der Vergangenheit war er schon als Streckenposten im Organisationsteam dabei. Jetzt hat ihn das Rallyefieber gepackt. Seinem Team geht es nicht ums Gewinnen, nur ums Mitfahren. Aber es seien schon einige ehrgeizige Fahrer dabei, sagt Barth.

Stephan Marischen und sein Beifahrer Jan-Arthur Müller wollten in der viersitzigen Vari-



Langsam aber geräumig: Jan-Arthur Müller und Stephan Marischen im BMW 600, ein Viersitzer mit 19 PS gebaut nach Isetta-Vorbild.

ante des BMW Isetta aus dem Jahr 1958 zumindest eine bessere Platzierung einfahren als im Vorjahr. Geglückt. Sie stehen in der Altersklasse ihres Fahrzeugs am Ende auf Platz 2.

Dabei stellt sie das Auto regelmäßig vor Herausforderungen: Wo andere aufpassen müssen, nicht zu schnell zu fahren, um dann Strafpunkte zu kassieren, muss Marischen beim Iset-

ta Vollgas geben. Ansonsten überschreitet er die Zeitlimits.

Nach der Pokalübergabe ist Georg Rolfes hochzufrieden. Alles sei super gelaufen, sagt er. Vor allem die Stimmung sei gut gewesen. Dass es zwei, drei Oldtimer wegen technischer Probleme kaum oder gar nicht zurück nach Vechta geschafft haben, das gehöre dazu. Die achte Rallye kommt bestimmt.